

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

21.4.1891 (No. 108)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. April.

No. 108.

Expedition: Carl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichtspräsidenten Franz Junghanns in Balldshut das Eichenlaub zum bereits innehabenden Kommandeurkreuz 2. Klasse und dem Landgerichtsdirektor Rudolf Reinhard in Offenburg das Kommandeurkreuz 2. Klasse höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. April.

Aus Konstantinopel geht der „Politischen Korrespondenz“ der Wortlaut der Note zu, mit welcher der türkische Minister des Aeußern die Noten des österreichisch-ungarischen Botschafters in der Angelegenheit der Gloden-affaire von Uesküb beantwortet hat und durch welche der Zwischenfall abgeschlossen wurde. Die Note ist vom 10. April datirt und lautet in der Uebersetzung: „Im Anschlusse an die beiden mündlichen Noten, welche Euer Excellenz an mein Departement unter dem 23. und 28. März gerichtet, haben Euer Excellenz unter dem 31. März die folgenden Forderungen formulirt: 1. Die unmittelbare Suspension des Bali von Kossowo von seinen Funktionen; 2. die definitive Entferrnung des Jusuf Effendi rekte Gladulic, nicht nur aus dem Bilajet Kossowo, sondern aus jedem im türkischen Reiche befindlichen Orte, in welchem sich Konsularvertreter der k. und k. Regierung befinden; 3. daß dem Gouverneur von Kossowo eine klare und formelle Instruktion ertheilt werden solle über die gesetzliche Stellung der katholischen Kirche in dem Bilajet, über die Befehle und die durch die Verträge festgesetzten Stipulationen, welche dabei in Anwendung zu kommen haben, sowie über das aus diesen Verträgen sich ergebende Protektorat seiner k. und k. Apostolischen Majestät über die katholische Kirche in jenen Landes- theilen; über die dem Vertreter seiner Apostol. Majestät in dieser Beziehung seitens der Verwaltung des Bilajets zukommenden Rückfragen; ferner, daß eine Abschrift dieser Instruktion zu gleicher Zeit der k. und k. Botschaft übergeben werde; daß der katholischen Kirche in Uesküb für die erfolgte Verletzung ihrer Rechte und Privilegien voller Schadenersatz gegeben werde, welcher nachträglich festzusetzen sein wird. In Beantwortung dessen habe ich die Ehre, Euer Excellenz mitzutheilen, daß die Kaiserliche Regierung nach sorgfältiger Erwägung dieser Forderungen denselben zugestimmt hat und daß der Bali von Kossowo bereits seiner Funktionen entbunden worden ist. Empfangen Euer Excellenz v. Said.“ Die türkische Note zeigt, daß die Pforte ohne Verzug den österreichisch-ungarischen Forderungen vollständig nachgegeben ist. Damit wurde jede nachtheilige Einwirkung des Zwischenfalls auf die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei ausgeschlossen; vielmehr darf die schnelle Erledigung der Angelegenheit von Seiten der Pforte ge-

rade als ein neuer Beweis für die Borzüglichkeit dieser Beziehungen angesehen werden. Auch die katholische Kirche kann diese rasche Beilegung des Zwischenfalls nur mit lebhafter Befriedigung verzeichnen. Man äußert sich denn auch über die rasche und vollständige Genugthuung, welche in der Glodenaffaire erwirkt wurde, in vatikanischen Kreisen, wie der „P. C.“ geschrieben wird, sehr befriedigt. Es verlautet, daß der Papst den apostolischen Delegaten in Konstantinopel beauftragt habe, die Befriedigung des Heiligen Stuhles über den Ausgang der Angelegenheit dem Freiherrn von Calice zum Ausdruck zu bringen und den Botschafter zu dem Erfolge der von demselben durchgeführten Aktion zu beglückwünschen.

## Deutschland.

\* Berlin, 19. April. Seine Majestät der Kaiser nahm heute das erste Exemplar der neuen Rang- und Quartierliste von dem Vorstand der Geheimen Kriegskanzlei, Oberst Briz, entgegen.

Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetsordre des Kaisers, welche bestimmt, daß die Kreuzerfregate „Victoria“ und das Schulschiff „Ariadne“ aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen werden, und die Marineverwaltung beauftragt, wegen weiterer Verwendung der genannten Schiffe das Erforderliche zu veranlassen.

Der abgeschlossene Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Kongostaat über die Auslieferung von Verbrechern und die Gewährung sonstiger Rechtshilfe in Strafsachen zwischen den deutschen Schutzgebieten in Afrika und dem Gebiet des Kongostaats, vom 25. Juli 1890, wird, nachdem er ratifizirt worden ist, jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 21. März 1891 zu Brüssel stattgefunden.

Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig“ (Flaggschiff), „Sophie“ und „Alexandrine“ — Geschwaderchef Contreadmiral Valois — ist gestern in Yokohama angekommen.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend das Reichsschuldbuch zugegangen.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Telegraphengesetzentwurfs hat § 3 mit Anträgen der Abgg. Graf Büdler und Dr. Hammacher bis auf 3 b. (welcher Passus vertagt wurde) in nachstehender Fassung angenommen: „Ohne Genehmigung des Reichs können errichtet und betrieben werden 1. Telegraphenanlagen, welche ausschließlich dem inneren Dienst von Landes- oder Kommunalbehörden und Deichcorporationen gewidmet sind; 2. Telegraphenanlagen, welche von Transportanstalten auf ihren Linien ausschließlich zu Zwecken ihres Betriebes oder für den allgemeinen Verkehrsverkehr innerhalb der bisherigen Grenzen benutzt werden; 3. Telegraphenanlagen a. innerhalb der Grenzen eines Grundstücks.“

Wie der Reichstagsbericht der Kommission für den Gesetzentwurf über den Schutz der Gebrauchsmuster ergibt, sind an der Regierungsvorlage einige ziemlich

wesentliche Aenderungen vorgenommen worden. Wir stellen dieselben im Folgenden zusammen:

Zunächst ist das Gebiet, auf welches sich der Schutz erstrecken soll, insofern erweitert worden, als nicht bloß Modelle von Arbeitsgeräthschaften oder Gebrauchsgegenständen, insofern sie durch eine neue Gestaltung oder Vorrichtung, sondern auch insofern sie durch eine neue Anordnung der Arbeits- oder Gebrauchszwecke dienen, als Gebrauchsmuster anzusehen und schutzberechtigt sein sollen. Sodann ist der Satz der Gebühr, welche bei Anmeldung des Gebrauchsmusters beim Patentamt zu zahlen ist und für welche die den Schutz auf drei Jahre aussprechende Eintragung in die Musterrolle erwirkt wird, von 20 auf 15 M. herabgesetzt. Die bedeutendste Aenderung ist aber wohl diejenige, welche sich auf die Zeitlänge des Gebrauchsmusterschutzes bezieht. Während bekanntlich der Patentschutz 13 Jahre dauert, hatte die Regierungsvorlage den Zeitraum, auf welchen sich der Gebrauchsmusterschutz erstrecken darf, entsprechend der geringeren Bedeutung dieses Schutzes für die Industrie und um die Entwidlung der letzteren nicht zu hemmen, auf 5 Jahre festgesetzt, und zwar so, daß nach Ablauf der ersten 3 Jahre gegen Zahlung einer weiteren Gebühr von 30 M. eine Verlängerung der Schutzfrist um 2 Jahre erwirkt werden konnte. Die Kommission des Reichstags hat die Schutzfrist auf 6 Jahre verlängert, allerdings die Gebühr, welche für die zweiten 3 Jahre zu zahlen sind, verdoppelt, also auf 60 M. festgesetzt. Auch sind zwei Zusätze materiellen Inhalts gemacht. Einmal sollen, um die Gewerbetreibenden auch über die innerhalb der Schutzfrist zur Lösung gekommenen Einträge der Musterrolle auf dem Laufenden zu erhalten, diese Lösungen im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben werden. Sodann sollen die geschützten Gebrauchsgegenstände auf jedem Stück die Bezeichnung „Geschützt“ tragen; andernfalls gehen die Entschädigungsansprüche des Schutzberechtigten verloren. Schließlich hat auch die Kommission den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes, über welchen im Regierungsentwurf keine Bestimmung getroffen war, auf den 1. Oktober 1891 festgesetzt.

Von befreundeter Seite ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein Schreiben des zur Zeit in Afrika befindlichen Bischofs Smythies von der englischen Universitätsmission zur Verfügung gestellt worden, welchem das genannte Blatt folgende anerkennende Aeußerung über die deutschen Bestrebungen in Ostafrika entnimmt: „Soweit ich urtheilen kann, ist die deutsche Besitzergreifung von großem Vortheil für dies Land gewesen. Wir werden nicht mehr durch beständige Kriegsgeschichte beunruhigt. Die Straßen sind überall sicher, neue Märkte werden eröffnet und die Bevölkerung nimmt an Wohlstand zu. Die Wirkung auf unsere Missionsthätigkeit ist jedenfalls eine günstige gewesen und die freundschaftlichsten Beziehungen bestehen zwischen uns und den Deutschen.“

Bei der gestern im dritten Wahlbezirk des Landdrosteibezirks Stade stattgehabten Landtagsersatzwahl wurden insgesamt 149 Stimmen abgegeben. Von denselben erhielt Hottendorf, Hofbesitzer (nat.-lib.) 121 und Amtsrichter, Baumeister (nat.-lib.) 28 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. Zwischen der österreichischen und der preussischen Regierung ist hinsichtlich des galizisch-preussischen Grenzzuges an dem regulirten Przemsza-Flusse eine Verständigung erzielt worden. Die preussische Regierung hat vor drei Jahren eine neue Feststellung

## Ein Lustspiel an der Straßengasse.

Ein Plauderei. (Schluß.)

„Erlauben Sie mir, Sie aufzuklären,“ fuhr Sternau fort. „Er war den Ueberschwemmen in Ostpreußen zugezogen. Nämlich —“

„Den Ueberschwemmen? Herr, sind Sie verrückt, daß Sie mit einem solchen Bären aufbinden wollen? Glauben Sie, daß die Ueberschwemmen Federbüch brauchen?“

Die Justizräthin war bei den letzten Reden in ein helles Lachen ausgebrochen. „Lieber Theobald,“ sagte sie, „Deine unbegründete Eifersucht verdient zwar eine Ration, aber um des Deinet willen, an dem wir uns befinden, will ich Dir den Sachverhalt mittheilen. Mit den Ueberschwemmen hat es keine Nichtigkeit. Komm einen Augenblick zur Seite, dann will ich dir alles rasch erzählen.“

Während die Räthin ihrem Gatten erzählte, wandte Arnold sich belustigt an seinen Freund. „Na, lieber Leopold, da hast Du ja mit Deiner pyramidalen Erfindung eine nette Suppe eingebrodelt. Eigentlich verdient Ihr Liebhaber mit Euren Schleichwegen und Hintertreppen einen solchen Heroinfall: warum geht Ihr nicht offen zu Werke, wie vernünftige Leute. Aber sieh, dort kommt Erna, und ich behalte den Rest meiner wohlbegründeten Rede für mich. Nun, Fräulein Feldern, ist das Possikritium unter den Nachmittagsbesprechungen glücklich vollbracht und sind Sie so weit. Tante Trimborn in das Theater zu begleiten? Ich glaube, Sie haben keine Zeit zu verlieren, wenn Sie die „Iphigenie“ des Herrn von Goethe nicht nur bruchstückweise genießen wollen.“

„Was ist denn geschehen?“ frug Erna. „Ich sah durch das Schaufenster des Geschäfts den Justizrath in heftiger Bewegung. Es ist doch kein Unglück geschehen?“

„Bis jetzt noch nicht,“ antwortete Arnold, „aber wer weiß, ob nicht noch eins geschieht. Daniel Trimborn will Freund Leopold auf gezogene Pistolen fordern.“

„Aber Arnold,“ sagte Sternau vorwurfsvoll.

„Nun, ist es vielleicht nicht so? Onkel Trimborn ist außer sich, weil Leopold für die Ueberschwemmen in Ostpreußen Sachen geschickt hat, von denen Onkel glaubt, daß sie zum Geschenk für seine Frau bestimmt sind. Nun hat er diesen fremden Knecht in einem fürchterlichen Verdacht und lechzt nach meinem Blute. Freilich, ein Federbüch für die Ueberschwemmen ist auch ein starkes Stück, selbst für einen Verliebten.“

„Um Gotteswillen, Arnold, das ist ja ein schreckliches Mißverständnis! Haben Sie denn den Justizrath nicht sofort aufgeklärt, Herr Sternau?“

„Ja, werthes Fräulein,“ erwiderte Arnold mit verstellter Ernsthaftigkeit. „Das war eine sehr schwierige Sache. Onkel Trimborn wollte schlechterdings nicht hören. Sehen Sie, in jenem Karton hat er schon die Pistolen mit den dazu gehörigen Patronen mitgebracht, die Geschichte kann jeden Augenblick losgehen.“

Erna hörte den letzten Satz nicht mehr; sie zog den Justizrath, der von den beiden Herren einen Schritt entfernt mit seiner Frau eifrig redete, herbei, indem sie rief: „Daniel Trimborn, höre auf mich, höre mich doch! Leopold ist ja unschuldig, er hat ja die Einkäufe meinetwegen besorgt, er hat es mir soeben selbst geäußert. Helfen Sie mir doch, Arnold, und Sie, Herr Sternau, seinen Jörn zu befristigen und den schrecklichen Jertum zu zerstreuen. Ich bitte Dich, Daniel Trimborn, lege den Karton mit den Pistolen fort. Herr Sternau liebt mich und ich — ich liebe ihn wieder!“

„Du liebst mich, Erna?“ rief Sternau jubelnd und faßte das nur leicht sich sträubende Mädchen an beiden Händen; nur die Rückficht auf den Ort hielt ihn ab, sie folgte in seine Arme zu lassen. „Der Justizrath, gnädige Frau, hören Sie, sie liebt mich, mich! D welches Glück befehrt mir dieses Wort! Nun fühle ich auch den Muth, mein süßer Engel, Dich Deinen Eltern abzurufen!“

„Meinen Eltern?“ erwiderte Erna lächelnd. „Ach, die haben gegen unsere Verbindung nichts einzuwenden.“

„Ja, woher weißt Du denn das?“ frug Sternau erstaunt.

„Meinst Du denn nicht, daß sie sehr überrascht sein werden, wenn ich vor sie hintrete und um Deine Hand anhalte?“

„Ueberrascht?“ antwortete Erna. „Nein, sie wissen ja doch, daß Sie mich lieben.“

„Sie wissen es? Aber, um alles in der Welt, woher denn?“

„Aber Leopold — wer hat denn auf den letzten Ballen immer nur mit mir tanzen wollen, wer hat mir Blumen gesandt, als ich von unserer Reise zurückkam, wer hat Papa immer im Kartenspiel gewinnen lassen und Mama Gesellschaft geleistet, wenn ich mit einem anderen tanzte?“

„Das alles sind Zeichen der Liebe? Da hast Du, kleiner Schelm, also auch schon lange gewußt, daß ich Dich liebe?“

„Nun natürlich, und ich erwartete immer, daß Du es mir sagen solltest. Aber es dauerte so lange.“

„Und als ich es Dir endlich sagen wollte, ließt Du davon!“

„Ja, denn nun erschreckte es mich doch einen Augenblick. Aber ich kam gleich wieder.“

„Und gerade zurecht zu der dramatischen Scene, die unser lieber Onkel herbeiführte,“ mischte sich Arnold in das Gespräch.

„Nun, lieber Onkel,“ wandte Arnold sich an den Justizrath, „hat Dir die Tante jetzt alles auseinandergesetzt?“

„Was die Geschichte mit dem Hut betrifft, ja,“ entgegnete der Justizrath, „und ich will es nur eingestehen, daß ich ein rechter —“

„Still,“ mahnte die Räthin, indem sie ihrem Gatten die Hand auf den Mund legte. „Das gehört nicht mehr auf die Straße, sondern ins Haus. Oder besser, wir reden —“

„Ihre Idee mit dem Hut, lieber Sternau, war zwar recht unglücklich, aber sie hat schließlich doch noch Gutes gestiftet, und dieses verbündenden Ausganges der Geschichte willen mag meinem Mann auch die wohlverdiente Gardinenpredigt geschenkt sein. Kommen Sie her, liebe Erna, ich muß Sie umarmen.“

„Also wäre alles im Reinen?“ frug Arnold vergnügt.

„Bis auf einen wichtigen Punkt,“ antwortete der Justizrath, „näher auf seinen Reffen zutretend.“

„Bei alledem habe ich noch nicht erfahren, was Du eigentlich hier machst.“

dieses Grenzuges nach dem schon bei Beginn der Flussregulierung von den beiderseitigen Grenzkommissionen gestellten Vorschläge in dem Sinne in Anregung gebracht, daß die an sich unstrittige Grenze, welche bisher nur zum Theil die Mitte des Flusses einhielt, durchweg in die Mitte des Flußbettes verlegt wurde. Nach dem nunmehr erzielten Einvernehmen hätten die bisher galizischen Grundflächen jenseits des neuen Flußbettes per 41 Hekt. 60 Ar 13 Quadratmeter in die preussische Staatshoheit zu übergehen, wogegen die bisher preussischen Grundstücke diesseits des neuen Flußbettes per 53 Hekt. 33 Ar 650 Quadratmeter an Galizien fallen würden. Was die Privat-Eigentümer anbelangt, welche sich durch die Fluß- und Grenzregulierung etwa benachtheiligt halten sollten, so müßte denselben überlassen werden, ihre Entschädigungsansprüche gegen den Wasserfiskus geltend zu machen. In Betreff der urkundlichen Finalisirung der hiernach einvernehmlich durchgeführten Verhandlungen wurde von beiden Seiten im Hinblick auf die Unzuträglichkeiten des gegenwärtigen Grenzlaufes die Zweckmäßigkeit anerkannt, in dieser Beziehung nicht erst den Zeitpunkt abzuwarten, zu welchem nach Beendigung der jetzt in Ausführung begriffenen Vermessung und Kartirung der mährisch-schlesischen Grenze gegen Preußen (von Weißwasser bis Dzieditz) zur Vermarkung auf der ganzen galizisch-preussischen Grenze (von Dzieditz bis Stupna) geschritten werden soll, sondern schon für die nächste Zeit die Vereinbarung eines besonderen Staatsvertrags über die Abänderung der bisherigen Grenzlinie und Verlegung derselben in die Mittellinie des regulirten Przemyska-Flußbettes, beziehungsweise über den hierzu erforderlichen gegenseitigen Gebietsaustausch in Aussicht zu nehmen. — Die vereinigte deutsche Linke hat sich dafür entschieden, daß ihre Mitglieder im Adressaushuss des Abgeordnetenhauses mit einem selbständigen Adressentwurf vorgehen. Dieser Entschluß hat, wie versichert wird, die einmüthige Zustimmung sämtlicher Klubmitglieder gefunden, doch will man den Adressentwurf des Majoritätsbeschlusses abwarten, ehe man diese bestimmt ausgesprochene Absicht zu einem förmlichen Beschlusse erhebt.

#### Italien.

Rom, 19. April. In einigen Blättern waren bevorstehende Aenderungen im diplomatischen Corps Italiens angekündigt worden; es hieß, daß sowohl der Botschafter in Paris, Graf Menabrea, wie der Botschafter am Wiener Hofe, Graf Nigra, ihre Posten demnächst verlassen würden. Beide Angaben werden jetzt gleichzeitig für unbegründet bezeichnet.

#### Großbritannien.

London, 18. April. Die englischen Gewerksvereine nehmen im Voraus Stellung gegen die mit der Untersuchung der Arbeiterverhältnisse beauftragte königl. Kommission. Das Arbeiterparlamentsmitglied Fenwick überreichte dem Minister Smith im Namen des Kongresses der Gewerksvereine einen Protest gegen die Zusammensetzung der Kommission, in welcher das Kapital bedeutend mehr Vertreter besitze, als die Arbeit. Es ist allerdings richtig, daß die Mehrheit der Kommission aus Vertretern der Arbeitgeber besteht; allein wenn man sich daran erinnert, daß die Einsetzung der Kommission von den Gewerksvereinen schon zu einer Zeit, als die Zusammensetzung der Kommission noch gar nicht bekannt war, mißtrauisch und ungünstig beurtheilt wurde, so erscheint es zweifellos, daß die Gewerksvereine grundsätzlich der Kommission abgeneigt sind und die Zusammensetzung derselben nur als einen willkommenen Vorwand annehmen, dieser Abneigung öffentlichen Ausdruck geben zu können. — Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Simla sind drei englische Kolonnen gestern gegen die aufständischen Stämme

„Ich, lieber Onkel?“ versetzte Arnold verlegen. „Um, ich kannst Du dir das gar nicht denken?“  
„Ach ja,“ sagte der Justizrath mit einem leichten Seufzer. „Denken kann ich mir es eigentlich. Sage einmal — ist es viel?“  
„Wie man's nimmt, bestes Onkelchen. Für mich ist es viel, für Dich — nun, rund heraus: zehn — tau — send.“  
„Junge, Du bist wohl toll!“  
„Doch Du das sagen würdest, Onkelchen, habe ich mir auch gedacht. Aber sieh, Du als Menschenkenner —“  
„Nur keine Schmeicheleien. Meinst Du, ich finde das Geld auf der Straße?“  
„Nur diesmal noch, goldener Onkel. Ich schwöre Dir, ich werde mich in Acht nehmen, daß ich mein Budget nicht wieder so stark überschreite.“  
„Was sagst Du dazu, Francken?“ wandte der Justizrath sich an seine Gattin. „Ist es nicht unerhört?“  
„Das habe ich dem leichtsinnigen jungen Herrn auch schon gesagt, indeffen. Theobald, da er ernstlich Besserung verspricht, so könntest Du ihm am Ende noch einmal helfen. Eine Strafe, Theobald, hast Du für Deine grundlose Eifersucht und für Dein heftiges Betragen nun doch einmal verdient; fass also die Sache als eine wohlverdiente Selbststrafe auf, die Dir auferlegt worden ist.“  
„Meinst Du? Freilich, wenn Du auch auf seine Seite trittst, so bleibt mir nichts übrig, als mich zu fügen. Aber so theuer ist wohl lange nicht einem Manne ein neuer Hut seiner Frau zu stehen gekommen. Sternau, den einen guten Rath nehmen Sie von mir in Ihre Ehe mit hinein: geben Sie nie zu, daß Ihre Frau sich in ein Komitee für die Leberschwemmen wählen läßt.“  
„O bitte, Herr Justizrath,“ erwiderte Sternau, „dem Komitee für die Leberschwemmen verdanke ich ja mein Glück! Ist es nicht so, Erna?“  
„Gewiß,“ antwortete Erna, „und auch wir wollen morgen unser Scherlein für die Leberschwemmen beitragen. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“  
„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut,“ wiederholte Arnold.  
„Lieber Onkel, gedente dieses Ausspruchs unseres großen Dichters!“  
„Schon recht, Du leichtsinniger Keffe. Aber thut mir den einzigen Gefallen, Kinder, und geht mit nach Hause, damit wir von dieser verhängnißvollen Straßenscene fort kommen!“

der Miranzai am Indus vorgerückt und haben dieselben vollständig in die Flucht geschlagen. Nach der aufgegebenen Truppenmacht zu schließen, war der Ausfall doch kein ganz unbedeutender. Ohne Zweifel wollten die Engländer übrigens gerade in jenen kritischen Gebieten möglichst rasch und unter Ausschließung jedes Mißerfolgs wieder reinen Tisch machen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 19. April. Eine heute veröffentlichte Verordnung schreibt vor, daß die Reservebataillone von Schaz, Korotojak, Laischew, Stopin, Vorissogljebst, Swiaschst, Wessluga, Spasit, Kotelnitsch, Wotischau, Balaschow, Chwalynsk, Sjura, Scysran, Busuluf, Orsk, Belebei, Zarew, Slatoust und Jrbit einen Bestand von 6 Kompagnien und die Reserve-Infanterieregimenter 166 bis 177 den gleichen Bestand erhalten sollen, wie er im Jahre 1889 für Regimente ähnlicher Art festgesetzt wurde. Es handelt sich anscheinend nur um die Durchführung einer schon früher begonnenen Reform.

#### Türkei.

Konstantinopel, 19. April. Gegenüber den Versicherungen, daß die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn beendet seien und daß die türkische Kommission ihren Schlußbericht bereits dem Ministerrathe überreicht hätte, wird von offiziöser Seite festgestellt, daß die erwähnten Verhandlungen nur insoweit zu einem vorläufigen Abschluß gekommen wären, als die österreichisch-ungarischen Delegirten ihre letzten Bedingungen für die Annahme der vier Hauptpunkte überreicht hätten, denen gegenüber die türkischen Delegirten ihre Bedingungen aufrecht hielten. In Betreff der außerdem noch vorhandenen sechs Fragen sei zwar in der Kommission ein Einverständnis erzielt worden, die Zustimmung des Ministerraths aber noch nicht erfolgt. Der Minister des Auswärtigen lasse gegenwärtig einen dem Ministerrath vorzulegenden Bericht ausarbeiten.

#### Amerika.

New-York, 19. April. Laut telegraphischer Meldung aus Scottdale (Pennsylvania) herrscht in der dortigen Gegend von neuem große Erregung. Etwa hundert streikende Arbeiter griffen am Freitag Abend die Fabrik der Gesellschaft Frick u. Co. an; es kam zum Kampf und es wurden zwischen den Wächtern und der andringenden Menge Schüsse gewechselt; schließlich zogen sich die Angreifer zurück. Nach einer weiteren Meldung aus dem Auslandsbezirke sind dazwischen Bomben auf den Straßen explodirt. Weitere Unruhen werden befürchtet.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. April.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Turban entgegen. Gegen 1 Uhr begab sich Höchstselbe zum Hauptbahnhof, wo Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig aus Baden-Baden zum Besuch der Höchsten Herrschaften eintraf. Der Großherzog geleitete den Prinzen zum Großherzoglichen Schlosse, in welchem Höchstselbe bis Nachmittags 3 Uhr 40 Min. verweilte. Nach einem Djeuner führten die Großherzoglichen Herrschaften den hohen Besuch zur Kunstgewerbeschule, um die kunstgewerbliche Sammlung unter Führung des Direktors Götz zu besichtigen. Von hier aus geleitete Seine königliche Hoheit der Großherzog den Prinzen zum Hauptbahnhof, von wo aus Höchstselbe nach Baden-Baden zurückkehrte. Bei dem Besuch der Kunstgewerbeschule begleitete Ihre königliche Hoheit die Großherzogin den Prinzen und kehrte von da zum Großherzoglichen Schlosse zurück. Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

\* (Für Telegramme nach Australien) tritt am 1. nächsten Monats ein ermäßigter Tarif in Kraft. Von dem genannten Tage ab beträgt die Wortgebühr nach Süd- und Westaustralien 4 M. 10 Pf. (anstatt bisher 9 M. 35 Pf.), Victoria 4 M. 20 Pf. (anstatt 9 M. 35 Pf.), Neu-Südwalles 4 M. 30 Pf. (anstatt 9 M. 65 Pf.), Tasmanien 4 M. 80 Pf. (anstatt 9 M. 95 Pf.). Für die Berechnung der Gebühren macht der Beförderungsweg — ob über Vushire oder über die Kabel der Eastern Company — keinen Unterschied. Im Verkehr mit den australischen Kolonien Queensland und Neu-Seeland bleiben die bisherigen Telegrammgebühren bis auf weiteres unverändert.

Die Beerdigung der Hofschauspielerin Frau Größler hat gestern Vormittag 1/2 10 Uhr unter großer Theilnahme der Kollegen sowie des kunstliebenden Publikums stattgefunden. Herr Dekan D. Jittel leitete die Trauerfeier. Im Hause wurde von Mitgliedern des Theaterchors ein Trauerchor vortragen und auf dem Friedhof spendete der Gesangsverein Concordia, dessen musikalischer Leiter Herr Hofschauspieler Hunkler ist, der aus dem Leben geschiedenen Künstlerin einen Scheidegesang.

□ (Drais-Feier.) Eine einfache, aber nichts desto weniger sehr erhabene Feier hat sich gestern Vormittag auf dem neuen Friedhof hier vollzogen. Es galt, den Erfinder des Fahrrades, Karl Friedrich Drais, v. Drais, zu ehren. Im Jahr 1815 dahier verstorben, wurde derselbe auf dem hiesigen (alten) Friedhof beigesetzt, der jetzt eingeebnet werden soll. Die Karlsruhe Radfahrer besaßen, die noch vorhandenen Lebersteine ihres Meisters auf den neuen Friedhof überführen und ihm dort ein Grabdenkmal setzen zu lassen, um so dem von seinen Zeitgenossen ob seiner Erfindung Verachteten wenigstens nachträglich noch den Zoll des Dankes zu erlassen. Von weit her waren die Radler gekommen zu dieser Feier eingetroffen und zahlreiche, sehr werthvolle Kränzchen waren gesendet worden. In feierlichem Zuge bewegten sich die Radfahrer mit umflorten Standarten zu Drais'

neuer Ruhstätte, welche die Stadtgemeinde bereitwillig in schöner Lage zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem der Gesangsverein „Concordia“ unter Herrn Hunkler's Leitung mit Gesang die Feier eröffnete, hielt Herr Dr. Cathia u etwa folgende Ansprache:

„Erfüllt von aufrichtiger Verehrung, von Dankbarkeit und Liebe, drängen wir uns hier um ein offenes Grab, nicht als Leidtragende, von Thränen umflort den Blick, mit sprachlos kummern Munde oder schluchzenden, von Schmerz überwältigt — nein, im Herzen froh ob der gelungenen That, daß wir dem wackeren Sohne dieser Stadt, dem rastlosen Denker, dem Erfinder des Fahrrades, Karl Friedrich Freiherr Drais von Sauerbronn, nach Umlauf von vier Jahrzehnten jene Ehrenwiderfahren lassen konnten, welche ihm die Zeitgenossen vorentbieten, weil sie ihn und sein Werk nicht erkannten und nicht verstanden. Wieder geben wir ihn der liebenden Mutter zurück, von deren treuem Busen wir ihn auf Tagesfrist genommen, auf daß er dort wieder der Ruhe und des Trostes sich freue, welche das stille Grab in geweihter Heimatherde zu geben vermag. Noch einmal rufen wir im pietätvollen Sinne der Liebe des Himmels Segen herab auf die morschen Gebeine, die als letzten Antheil der Welt des Diesseits der kleine Sarg umschließt, und gemüß! — es blicken die Mienen des hochverehrten Mannes aus den endlosen Fernen des Himmels aus Gottes Nähe gnädig auf diese unsere feierliche Handlung. So ruhe denn sanft unter dem Zeichen des Kreuzes, welches auf Deine neue Gruft aus Blumen nieder-schaut. Und wie die Sonne mit jedem jungen Tag über Deiner neuen Ruhstätte sich erhebt, so lebe Dein Verdienst im Andenken Deiner Mitbürger, Deiner aufrichtigen Verehrer in Rath und Fern; und wie das herrliche Männerlied über Deiner neuen Ruhstätte im Windhauch verklang, die wohlthätige Spur des Friedens in unseren Herzen zurücklassend, so walle die Kunde von Deiner Ruhme und von Deiner Ehre über Deine dankbare Vaterstadt, welche Dir diese Stätte bereitet hat, hinaus in das herrliche große deutsche Vaterland, verkündend, daß Du, ein Deutscher, von den Deinen endlich gewürdigt worden. Und wie ich diese Handvoll Blumen hindabreue in Deine Gruft als ein sichtbares Zeichen unserer Liebe und Verehrung, und wie diese Kränze all Dein Grab überdecken werden im gleichen Sinne, so sente sich Gottes Friede wieder über Deine Erdenruhe!“

Nach diesen Worten wurden mit kurzen Ansprachen eine große Zahl Kränze niedergelegt (Deutscher Radfahrerbund, Mannheimer Gauverband, Allg. Radfahrer-Union, Redaktion des „Stadtrab“, Gauverband VII Schwarzwald, Gauverband IX Frankfurt a. M., Radfahrerverein Durlach, Männerfahrverein „Badenia“ Mannheim, Frankfurter Bicycle-Klub, 1. Karlsruhe Bicycle-Klub, Radfahrerverein Karlsruhes, Vorkaiserlicher Radfahrerverein). Von den vereinigten Radfahrern Karlsruhe wurde ein prachtvoller Kranz mit folgender Widmung niedergelegt: „Was einst die Menschheit schwer an Dir geküßelt, Des Geistes that sie nie verstand, Es ist geküßt: Der Menschheit sei's verkündigt, Von Vaterstadt und Heimathland.“ Mit Gesang nahm darauf die schöne Feier ihr Ende und die Radfahrer mit dem übrigen zahlreichen erschienenen Publikum traten den Rückweg an. Am Nachmittage fand ein gemeinsames Ausfahren nach Ettlingen statt. Auch das Wetter hatte sich der Feier günstig gestellt.

(Im Zusammenhang mit der Drais-Feier) stand ein am Samstag Abend im großen Rathhause von Herrn Architekt Dr. Cathia u gehaltener Vortrag. Wir trennen den Bericht über diesen Vortrag von dem vorstehend mitgetheilten Gesamtberichte über den Verlauf der Drais-Feier, weil die eingehenden, auf den umfassendsten Studien beruhenden Ausführungen des Redners anerkennende Hervorhebung an einer besonderen Stelle verdienen. Wie Herr Dr. Cathia die eigentliche Anregung zu der gefirzten Feier gegeben hat, so gebührt ihm auch die Anerkennung, daß er aus dem nicht gerade in reichem Maße vorhandenen Material aus Urkunden, Journalmittheilungen und mündlichen Ueberlieferungen zum erstenmale alle nachweisbaren Züge zu einem Charakterbilde des vielverkauften, verpötheten und doch reich beanlagten Freiherrn v. Drais zusammengetragen hat. Dr. Cathia hat bei dieser Gelegenheit einen neuen wichtigen Beitrag zur Karlsruhe Lokalgeschichte geliefert, zu gleicher Zeit aber ein weit über die letztere hinausreichendes Verdienst um die Charakteristik und Würdigung einer Persönlichkeit erworben, die vermöge der ungemein weiten Verbreitung der auf sie zurückzuführenden Erfindung, des Fahrradwesens, ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen darf. Die wenigsten von den Zuhörern des Redners mögen sich vollständig klar darüber gewesen sein, welche zeitraubenden und unverdrossenen Nachforschungen dazu gehört haben mögen, um die sachlichen Unterlagen für den von Herrn Dr. Cathia gehaltenen Vortrag zu gewinnen. Zum großen Theil war der Redner eben auf ungeschriebenes Material, auf persönliche Mittheilungen angewiesen und die ergiebige Ausforschung dieser Quellen war dadurch erschwert, daß die mit Drais in directe Berührung gekommenen Personen meist den Freiherrn v. Drais, wenn nicht gerade von der komischen Seite angesehen, so ihn doch unterschätzten und seine geistigen Eigenschaften verkannt haben. Herr Dr. Cathia hat gerade den Augenblick getroffen, in welchem noch, wenn auch mit Mühe, aus mündlichen Mittheilungen eine Ergänzung des schriftlichen Materials hergestellt werden konnte, und der Vortragende hat, was zur Hervorhebung des Lebensbildes des Freiherrn v. Drais überhaupt gesehen konnte, in erschöpfender Weise gethan. Nach der sorgsamsten Sammlung des zu erreichenden Stoffes war die kritische Sichtung und übersichtliche, lebendige Anordnung desselben an dem Vortrage des Herrn Dr. Cathia in hervorragender Weise bemerkenswerth. Die Ergebnisse seiner Studien gruppirt der Redner zu einer anschaulichen Darstellung des Stoffes, sowohl was die Persönlichkeit, als was die Erfindung des Freiherrn v. Drais betrifft. Das Bild des Freiherrn v. Drais in seiner ursprünglichen Echtheit und Bedeutung dargestellt, es von Spott und Verleumdung losgetrennt zu haben und dabei durchaus der Verachtung fern, in das Extrem zu fallen und von einer kritischen Voreingenommenheit für den Helden seiner Untersuchungen geleitet zu werden — das erscheint uns als ein sehr schätzenswerthes Verdienst des Vortragenden. Der Redner war im Verlaufe seines Vortrages stets bemüht, das Gewicht der Thatfachen oder unbefangener Zeugnisse auf den Hörer wirken zu lassen, und sein Vortrag erhielt dadurch ein sachliches Gepräge, ohne eine lebhaft wirkende Darstellung der Erfindungskraft und der unerklärlichen Ausdauer des Herrn v. Drais auszuschließen. Auf die Mittheilungen des Redners einzugehen, halten wir deshalb hier nicht am Platze, weil wir bei dem Interesse aller Freunde des Sports für Freiherrn v. Drais wohl eine Drucklegung des Vortrages erwarten dürfen. Es würde schade sein, wenn der inhaltreiche Vortrag nur für die Zuhörer gehalten worden wäre, die sich vorgelesen im Rathhause einfinden; die Veröffentlichung des Vortrages im Druck, wieweil ergänzt durch mancherlei Mittheilungen, welche durch die Drais-Feier in Karlsruhe noch hervorgerufen werden, ist in hohem

Grade wünschenswert, und man darf für die Sache in der großen Gemeinde der Radfahrer wohl die Teilnahme voraussetzen, daß es möglich ist, eine Drucklegung des Vortrags zugleich mit Reproduktion der Bilder und Zeichnungen der Fahrmaschinen zu verbinden, die den vorgelegten Vortrag des Herrn Dr. Cathian so erfolgreich unterstützen. Dem Vortrag folgte der lebhafteste Beifall der anmerksamen Zuhörer.

In der Südstädtischen veranstaltete gestern Abend Herr Hofrevisor Wolfgang Reander aus Hannover eine Rezitation von „Jesus von Nazareth“. Die zwischen den einzelnen Abteilungen liegenden Chöre hatte der Verein für evangelische Kirchenmusik unter der Leitung des Herrn Bräuninger übernommen, während Herrn Hoforganist Käger die Orgelbegleitung zufiel. Herrn Reander steht ein sehr ausgiebiges Organ zu Gebote und er versteht es auch, dasselbe in richtigem Maße anzuschlagen. Sowohl der erzählende, wie der nötige predigende Ton gelangen dem Redner in gleich trefflicher Weise. Aber eine anerkennende Erwähnung verdient auch der ganze Aufbau des Vortragsthemas, wobei die jeweils am Schluß folgenden an die einzelnen Abteilungen eng sich anschließenden Mahnungen als besonders passend bezeichnet werden müssen. Der Chor hat sich gut gehalten, doch hätten einige der dort Mitwirkenden etwas mehr darauf bedacht sein dürfen, nach den Vorträgen ihre Stühle weniger geräuschvoll einzunehmen. Herr Reander darf sich ob der Veranstaltung der Rezitation des Dankes seiner Zuhörer versichert halten.

Mannheim, 18. April. Hof- und Nationaltheater. Mit der Aufführung der Oper „Dello“ hat der feierliche erste Kapellmeister des hiesigen Theaters, Herr Felix Weingartner, welcher als Kapellmeister an die königliche Hofoper in Berlin geht, vom hiesigen Publikum Abschied genommen. Das letztere bereitet dem Scheidenden bei seinem Eintritt in den Dreifachraum einen warmen Empfang. Nach Beendigung der Vorstellung wurde Herr Weingartner auf die Bühne gerufen und ihm dort eine aus Blumen bestehende Krone überreicht. Herr Weingartner war jedoch nicht bloß erster Kapellmeister des hiesigen Hoftheaters, sondern als solcher auch Leiter unserer Akademienkonzerte. In dieser Eigenschaft hatte er sich bereits gelegentlich des letzten, Ende vergangener Woche stattgefundenen Akademienkonzerts von dem Konzertpublikum verabschiedet, welches ihn durch Ueberreichen von Vorberträgen und Geschenken feierte. Herr Weingartner war sodann noch Dirigent des Musikvereins, sowie des Mannheim-Ludwigsbafener Lehrergesangsvereins. Beide Vereine veranstalteten zu Ehren des Scheidenden Abschiedsfeierlichkeiten und widmeten ihm Ehrengaben. Der Mannheim-Ludwigsbafener Lehrergesangsverein ernannte ihn ferner zu seinem Ehrenmitglied. Die Schüler und Schülerinnen des hiesigen Konservatoriums für Musik, an welchem Herr Weingartner als Lehrer tätig war, verabschiedeten den Scheidenden einen goldbeschlagenen Laßloß; auch das Orchester des hiesigen Hoftheaters überreichte ihm eine Erinnerungsgabe. Ueberall sieht man Herrn Weingartner, welcher sich in unserer Stadt infolge seines künstlerischen Strebens, seines unübertroffenen Dirigenten- und Komponistentalents, sowie insbesondere auch wegen seines Charakters einer großen Beliebtheit erfreute, ungern scheiden. Der neue erste Kapellmeister unseres Hoftheaters, Herr Karl Fraak vom Nürnberg Stadttheater, wird am kommenden Sonntag zum erstenmale hier dirigieren, und zwar die Oper „Lohengrin“.

Freiburg, 18. April. Der Stadtrat hat aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Fedorowna von Rußland in einem an Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin gerichteten Telegramme den Gefühlen innigster Teilnahme Ausdruck gegeben und dafür eine warme Dankagung erhalten. Dagegen hat der Stadtrat beschlossen, Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog den gebührenden Dank namens der Stadt Freiburg für die Allerhöchste Genehmigung zur Veranstaltung einer Prämienlotterie behufs Wiederherstellung und Freilegung des hiesigen Märkchens auszusprechen. Zur Ausführung des großartigen Unternehmens hat der Vorstand des Münsterbauvereins bereits die vorbereitenden Beschlüsse gefaßt. In erster Reihe sollen darnach tüchtige Vereinsbeamte (Sekretär, Kassier u. a. m.) unverzüglich gewonnen werden; ferner sollen die nötigen Bureauräume für das technische Personal beschafft und zu diesem Zweck mit der Stadt in Verhandlung getreten werden; sodann soll die Finanzkommission einen Geschäftsplan über den Betrieb des Lotterieuunternehmens vorlegen, wobei die Erfahrungen anderer Städte, insbesondere der Stadt Köln, zu berücksichtigen sind; schließlich sollen die nötigen Schritte alsbald erfolgen, um in sämtlichen außerbairischen deutschen Staaten die Genehmigung des Betriebs der Lotterieloose durch die zuständigen Ministerien herbeizuführen. Die Gesamtzahl der Lose wird 200 000 à 3 M. betragen; die Ziehung ist jährlich, die jährlichen Prämien belaufen sich auf 215 000 M. in Geld, 45 000 M. in Kunstgegenständen. Auch die Nummern der nicht abgesetzten Lose spielen mit, alle auf solche nicht abgesetzten Lose entfallenden Gewinne fließen dem Münsterbauverein zu.

### Derchiedenes.

Berlin, 19. April. Ueber die geplante Abfassung einer Lebensgeschichte der Kaiserin Augusta wird der „Nationalzeitung“, wie sie sagt, „von kompetenter Seite“ geschrieben: Dem Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs, Professor Dr. Bernhard Suphan zu Weimar, ist mit Genehmigung des Kaisers von dem preussischen Kultusministerium der ehrenvolle Auftrag erteilt, das Leben der Kaiserin Augusta nach den Quellen zu schreiben. In umfassender Weise soll insbesondere das urkundliche Material der Archive zu Weimar und Berlin benutzt werden. Den Verlag des Werkes, dem ein besonderer Urkundenband beigegeben wird, hat die Vesper'sche Buchhandlung zu Berlin übernommen. Zugleich ist eine in demselben Verlag erscheinende populäre Darstellung in Aussicht genommen.

Breslau, 19. April. Einführung des neuen Oberbürgermeisters. Gestern fand die Einführung des neuen Oberbürgermeisters Vender durch den Regierungspräsidenten Freiherr Junker v. Ober-Courant statt. Letzterer überreichte dem Oberbürgermeister mit einer längeren Rede die Bestallungsurkunde, worauf der Vorsteher der Stadtverordneten, Freund, eine Ansprache hielt. Der Oberbürgermeister dankte und wurde sodann in feierlichem Zuge nach dem festlich geschmückten Rathhaus geleitet, wo die Vorstellung der Beamten stattfand.

Waldenburg, 18. April. (Feuersbrunst.) In dem benachbarten Orte Kömbs ist in der vergangenen Nacht eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Bis heute früh waren 30 Häuser in Asche gelegt.

Rom, 16. April. (Der Schachspieler Georg Henry Madenzie), dessen Name seit seinem ersten Sieg

beim Londoner Turnier von 1862 zu den anerkanntesten der Schachwelt gehörte, ist, 54 Jahre alt, gestorben. Madenzie war in Aberdeen geboren, siedelte jedoch im Jahre 1863 nach Amerika über.

N.Y. New-York, 19. April. (Influenza.) In der vergangenen Woche belief sich die Sterblichkeit hierauf auf 1347 Personen gegen 731 in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Vom letzten Tage werden 20 Todesfälle an Influenza gemeldet. Die Gesamtzahl der der Epidemie in dieser Saison zum Opfer Gefallenen beträgt 356. Die Seuche grassirt besonders stark unter den Indianern in der Umgegend von North Yatoima (Washington).

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 20. April. Der Reichstag beriet heute in der fortgesetzten zweiten Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung zunächst den § 138 a. der Vorlage. Derselbe handelt von der Zulassung einer vorübergehenden Ueberschreitung der Arbeitszeit unter gewissen Umständen. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf gänzliche Streichung des Paragraphen wurde abgelehnt und der letztere sodann mit einer unwesentlichen redaktionellen Aenderung in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen. Darnach wurde § 139 (Ausnahmen zur Ausgleichung der Unterbrechungen) angenommen.

Zu § 139 a. (durch den Bundesrath festzusetzende Ausnahmen) lag ein gemeinschaftlicher Erweiterungsantrag der Abgg. Gutfleisch, Hartmann, Letocha, Meller und Stumm vor, mit dem der Bundeskommissar Geheimrath Königs sich einverstanden erklärte. Der Antrag wurde mit diesem Kompromißantrag angenommen. Zu § 139 b. (Zuständigkeit der Aufsichtsbeamten) stellten die Sozialdemokraten einen Antrag auf Uebertragung der Aufsicht an das Reich.

Berlin, 20. April. Die „Post“ schreibt: „Gegenüber der in den letzten Tagen bemerkten Beunruhigung der öffentlichen Meinung ist es Pflicht, mitzutheilen, daß in der Mitte der vorigen Woche von maßgebendster Stelle die Versicherung gegeben worden ist, daß der Friede weniger denn je bedroht und unser Verhältnis mit Rußland so gut sei, wie seit langer Zeit nicht.“

Hamburg, 20. April. Die hiesige „Börse“ meldet aus Valparaiso vom 18. April, der Schließung der Ladehäfen, sowie dem Zolldecret vom 30. Januar sei von der Regierung Deutschlands, Englands und Frankreichs die Anerkennung verweigert worden.

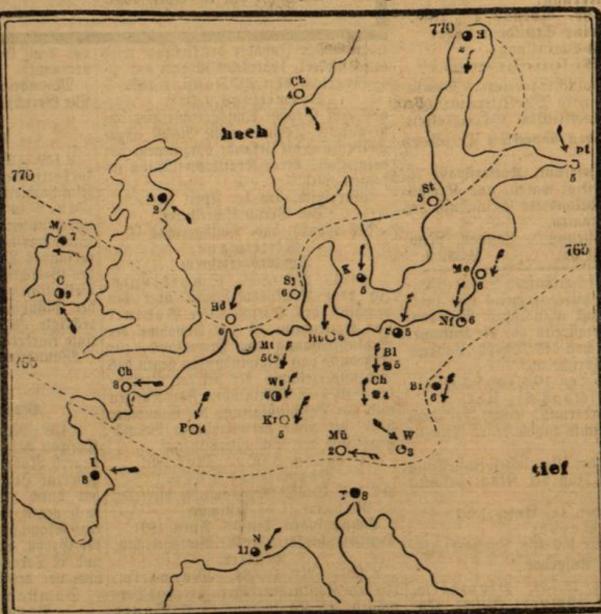
Essen, 20. April. Wie die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ meldet, streift heute infolge der heftigen Reden der Arbeiterführer Schöttler und Ballmann in einer gestrigen Versammlung der Bergarbeiter auch die Belegschaft des Schachtes „Müller“. Von der Zeche „Vereinigte Sellenbank“ sind heute früh nur 29, auf dem Schacht „Carnall“ 65 Bergleute angefahren. Auf dem Schacht 1 der Zeche „Eintracht-Tiefbau“ fuhr heute früh 101 Bergleute, auf Schacht II nur 42 an. Sonst herrscht im ganzen Oberbergamtsbezirk Ruhe.

St. Gallen, 20. April. Bei den gestrigen Wahlen zum Kantonsrathe siegten die Liberalen über das Kartell. Es wurden 85 Liberale, 68 Konservative und 10 Demokraten gewählt. Außerdem müssen 5 Nachwahlen vorgenommen werden.

Paris, 20. April. Die Anarchisten verbreiteten gestern in den hiesigen Kavernen und in den Forts gegen 50 000 Manifeste, in welchen die Soldaten zur Meuterei am 1. Mai aufgefordert werden.

Stockholm, 20. April. Nach einem schon acht Tage dauernden Ausstände im Grubendistrikt Norberg (Westmanland) verwarfen heute die dortigen Arbeiter (ungefähr 1000) die entgegenkommenden Vorschläge der Grubenbesitzer. Die Ruhe ist bis jetzt nicht gestört worden, doch ist vorsichtshalber Militär dorthin abgegangen.

### Wetterkarte vom 20. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich endlich in günstigem Sinne umgestaltet. Die flachen Depressionen, welche bisher am Südrande des Nordseebeckens bedeckenden barometrischen Maximums zu erkennen waren und welche andauernd regnerische Witterung veranlaßt hatten, sind verschwunden und gleichzeitig hat sich der hohe Druck noch weiter südwärts über Mitteleuropa ausgedehnt, so daß auch hier fast überall Aufklaren erfolgt ist. Der jetzt herrschenden sehr gleichmäßigen Luftdruckvertheilung entsprechend, wird bei steigenden Temperaturen das heitere Wetter voraussichtlich von Bestand sein.

New-York, 20. April. In Galveston äußerte der Präsident Harrison bei einer gestern abgehaltenen Versammlung, er könne sich nicht damit zufrieden erklären, daß die Nationen Europa's fast den gesamten Handel Südamerikas sich angeeignet hätten. Der südamerikanische Handel gehöre wegen der Nachbarschaft und wegen der Sympathie, welche die monarchielose amerikanische Welt-hälfte verbinde, naturgemäß der nordamerikanischen Union. Er halte es für wahrscheinlich, daß dem Gegenseitigkeitsvertrag mit Brasilien ähnliche Verträge mit Ländern Central-Südamerikas folgen würden, und verspreche sich auch Großes von der Fertigstellung des Nicaraguakanals.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 23. April. 57. Ab.-Vorh.: „Josef und seine Brüder“, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Weber. Anfang 7 1/2 Uhr. — Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelbt wird.

Freitag, 24. April. 58. Ab.-Vorh.: „Die weiße Dame“, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Boieldieu. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 26. April. 4. Vorh. außer Ab.: „Die Götterdämmerung“ in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. — Vormerklungen zu dieser Vorstellung werden noch bis längstens Samstag den 25. April, Mittags 12 Uhr, angenommen.

In Baden. Mittwoch, 22. April. 26. Ab.-Vorh.: „Das verloren Paradies“, Schauspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Familiennachrichten.

Geburten. 17. April. Adolf Theodor Johannes, B.: Adolf Karl Herlinger, Hauptassistentenhalter. — Susanne Vertha, B.: Dr. Adolf Gasser, prakt. Arzt. — Frieda Karolina, B.: Ernst Schab, Bäcker. — 18. April. Karl Josef, B.: Josef Albert, Hofner. — Karl Friedrich, B.: Friedrich Daaf, Leinwandweber. — 19. April. Ludwig und Frieda, (Zwillinge), B.: Mathias Humberger, Kutscher. — Eugen Friedrich, B.: Eugen Schneider, Architekt. — Wilhelm, B.: Florian Rabold, Fuhrmann. — Frieda, B.: Karl Theobald, Bahnhofsdiener. — Josef, B.: Gottlieb Schwarz, Bahnarbeiter.

Cheaufgebote. 18. April. Georg Neubauer von Vietriheim, Schlosser hier, mit Karoline Deyhle von Gaisburg. — Friedrich Rabacher von Offenburg, Schuhmacher hier, mit Dorothea Böhle von Röhberg. — Hermann Neid von hier, Groß-Amtsrichter in Kenzingen, mit Vertha Groß von Mannheim. — Jakob Fuchs von Wölsbach, Fabrikarbeiter allda, mit Luise Winteroll Bwe. von Königsbach. — Georg Esler von Königsbrunn, Eisenbrecher hier, mit Elise Albrecht von Redarbischofsheim. — 20. April. Arthur v. Brauer von hier, Groß. bad. Gesandter, Groß. Geheimrath und Groß. Kammerherr in Berlin, mit Karola v. Holzing von hier. — Mathias Böhle von Fridingen, Bierführer hier, mit Susanna Waug von Heidelsheim. — Johannes Guthöle von Dergimpen, Schuhmacher hier, mit Friederike Schweifart von Loffenau. — Anton v. Czudnowski von St. Goar, Buchdrucker hier, mit Karolina Wittlingmayer von hier.

Todesfälle. 17. April. Johann Breithaupt, led. Metzger, 24 J. — Leonhard Engel, Chem. Architekt, 32 J. — Anna, 1 J. 4 M. 17 J., B.: Lorenz Oberst, Installateur. — Frieda, 3 J., B.: Mor. Wolf, Schuhmacher. — 18. April. Luise, Bwe. von Friedrich Burkhardt, Vater, 77 J. — Auguste, 27 J., B.: Johann Ottenberger, Handschuhmacher. — Walther, 10 M., B.: Clemens Nowawicz, Diener. — Johann Zimmerler, Chem., Dreher, 36 J. — Johann Christof Volk, Bwr., Kanzleidiener, 71 J. — 19. April. Emilie, 1 J. 3 M., B.: Adam Schwinn, Schlosser.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April.	Barom. in mm.	Therm. in C.	Solarte. in mm.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind.	Witterung.
18. Nachts 9 U.	753.7	+ 5.1	5.7	88	SW	sehr wolkig
19. Morgs. 7 U. 1)	753.5	+ 5.3	5.3	80	E	„
19. Mittags 2 U.	753.0	+ 10.0	4.2	46	E	wolkig klar
19. Nachts 9 U.	754.1	+ 6.1	5.5	78	NE	„
20. Morgs. 7 U. 2)	755.2	+ 3.0	4.9	87	NE	„
20. Mittags 2 U.	754.9	+ 11.6	4.7	46	NE	w. wolkig

1) Regen = 3.0 mm der letzten 24 Stunden. 2) Reif.

Wasserstand des Rheins. Max. 19. April. Morgs., 3.81 m, gefallen 2 cm. — 20. April, Morgs., 3.75 gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardor in Karlsruhe.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 20. April 1891.

Staatspapiere.	Dresdener Bank	147.30
3% D. Reichsanl.	85.85	Ränderbank 191.—
4% D. Reichsanl.	106.10	Bahnanleihen.
4% Preuss. Konl.	106.60	Schw. Nordost. 145.20
4% Baden in R.	101.65	Rombarden 99 1/2
4% in W.	103.90	Galtzier —
Deherr. Goldrente	97.30	Elbthal 197 1/2
Silber.	80.70	Hess. Ludwigsb. 116.—
4% Ungar. Goldr.	92.20	Gotthard 157.40
1880r. Russen	99.—	Wechsel und Sorten.
11. Orientanleihe	76.30	Wechsel a. Amst. 168.55
Italiener compt.	93.—	London 20.38
Ägypter	98.10	Paris 80.82
Spanier	75.10	Wien 175.10
Zoll-Türken	92.30	Napoleonst'or 16.19
5% Serben	91.50	Privatdiskonto 2 1/2
Banken.		Bad. Zuckerfabrik 83.50
Kreditaktien	262 1/2	Rachbörse.
Disk.-Komm. d. 1890/91	195.40	Kreditaktien 262 1/2
Basler Bankver.	156.60	Diskonto-Kom. 195.40
Darmstädter Bank	144.70	Staatsbahn 219 1/2
Handelsgesellsch.	146.60	Rombarden 99 1/2
Deutsche Bank	158.90	Lombard: still.
Berlin.		Wien.
Deft. Kreditakt.	164.20	Kreditaktien 300.—
Staatsbahn	109.80	Marktnoten 57.10
Rombarden	51.20	Ungarn 106.80
Disk.-Komm. d. 1890/91	206.80	Staatsbahn 249.50
Marienburger	74.20	Lombard: still.
Dortmunder	69.40	Paris.
Laurahütte	125.60	8% Rente 94.75
Lombard: —		Spanier 75 1/2
		Türken 19.02
		Ottomane 610.—

# Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

## Jahres-Rechnung für 1890.

### Gewinn- und Verlust-Konto.

A. Einnahme.		M.	Pf.
1. Prämien (abzüglich Rückform):			
a. Uebertrag aus 1889 abzüglich Provision und Rückversicherungs-Antheile:			
Feuerversicherungen	605 122,90		
Spiegelglasversicherungen	11 507,70		
b. für im Jahre 1890 abgeschlossene Versicherungen:			
Feuerversicherungen	2 640 047,60		
Spiegelglasversicherungen	79 465,20		
2. Schadenreserve aus 1889: für Feuerversicherungen	126 951,40		
für Spiegelglasversicherungen	1 467,—		
3. Zinsen, Miete (abzüglich Kursverlust auf Effekten)			
	128 418		40
	61 179		60
Total der Einnahme	3 525 740		80
B. Ausgabe.		M.	Pf.
1. Prämien - Uebertrag: Feuerversicherungen	2 215 866,50		
Spiegelglasversicherungen	84 767,80		
ab Provision und Rückversicherungs-Antheile	2 300 633,80		
2. Prämie für Rückversicherungen abzüglich Provision	1 624 552,50		
3. Provision und Verwaltungslohn: Feuerversicherung	720 070,80		
Spiegelglasversicherung	29 025,90		
4. Steuern und Verwendungen zu gemeinnützigen Zwecken			
5. Schäden:			
a. bezahlte abzüglich des Antheils der Rückversicherer:			
Feuerversicherung	853 810,30		
Spiegelglasversicherung	21 799,20		
b. beim Jahreschlusse schwebende abzüglich des Antheils der Rückversicherer:			
Feuerversicherung	123 106,40		
Spiegelglasversicherung	5 534,30		
	128 640,70		
Total der Ausgabe	3 525 740,80		40
6. Gewinn	89 198,40		

## Bilanz am 31. Dezember 1890,

nach der Genehmigung in der Generalversammlung.

Aktiva.		M.	Pf.	Passiva.		M.	Pf.
1. Solawechsel der Aktionäre	4 800 000			1. Aktienkapital	6 000 000		
2. Guthaben bei den Banquiers	171 829	40		2. Prämienübertrag	676 081		30
3. Anstöße bei den Agenturen	212 481	60		3. Kapitalreserve, Bestand Ende 1889	473 279,80		
4. Diverse Debitoren	44 316	80		Dazu aus dem Gewinne des Jahres 1890	29 198,40		
5. Baar	79 187			4. Schadenreserve	128 640,70		
6. Effektenbestand				5. Diverse Kreditoren	167 630		60
Kurswerth vom 31. Dezember 1890:	1 116 142,70			6. Rest-Dividende für frühere Jahre	615		
eingestellt laut Aktiengesetz mit	1 107 581			7. Dividende für 1890	60 000		
7. Hypotheken	935 050						
8. Immobilien in M. Glabbach und Rdl.	185 000						
9. Inventar und Schilder, abgeschrieben	—						
Summa	7 535 445		80	Summa	7 535 445		80

M. Glabbach, den 16. April 1891.

**Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.**  
Der Vorstand: Duad. Der Generaldirector: Thyssen.

**Karlsruhe.**  
Auf der Wiese an der Durlacher Allee beim Schlachthaus, Saltestelle der Dampfbahn, vom 23. April ab für 4 Tage  
**Vorstellungen**  
von **Buffalo Bill's Wild West**  
— zum ersten Male in Karlsruhe —



unter Leitung des Obersten **W. F. CODY (Buffalo Bill)**, früher Pfadfinder der Vereinigten Staaten-Armee.  
200 Indianer, Cowboys, Pfadfinder, Scharfschützen und Reiter, 175 Ponies, Maulthiere, wilde Pferde und Büffel.  
Täglich zwei Vorstellungen bei jeder Witterung:  
Nachmittags 2 1/2 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr.  
Kasseneröffnung eine Stunde früher.  
Bei Abends-Vorstellung:  
**Brillante Beleuchtung.**  
Große Indianer-Gesellschaft, Variationen, wilde Pferde und Vorführung von Szenen aus dem westlichen Grenzleben.  
**Eintrittspreis: 1 M.** — Sitzplätze unter den besten Tribünen 2, 3, 4 M.  
**Sorberkauf** bei Herrn **C. Bregenzer**, Dofflieferant, Kaiserstraße 76. 100 wilde Indianer, welche am letzten Aufzuge theilhaftig waren und Kriegsgefangene wurden, begleiten Buffalo Bill mit besonderer Erlaubnis des Gouvernements der Vereinigten Staaten.  
**Avis!** Dies ist die Truppe, welche in Paris (Ausstellung), London, New-York, Rom u. solch kolossalen Erfolg erzielt hat.

**Privatlehrer,**  
energisch, nicht zu jung, zur Beaufichtigung der Hausarbeiten zweier Real-Schulmädchen gesucht. L. 443.1.  
Adressen mit Referenzangaben unter L. 443 erbeten.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Öffentliche Aufklärung.  
L. 390.2. Nr. 4453. Karlsruhe.  
Die Rechtsanwaltsfirma G. Rickmann zu Dresden, vertreten durch Rechtsanwält Brombacher in Pforzheim, klagt gegen die Rechtsanwaltsfirma K. Junfermann in Pforzheim, Inhaberin Karoline Junfermann, auf Zahlung von 1.349 M. 15 Pf. nebst 6 % Zins vom Verfalltag des Wechsels, d. i. 20. Januar 1891, 4 M. 70 Pf. Protestkosten und 3 M. 20 Pf. Provision und Porto; 11. von 137 M. 70 Pf. nebst 6 % Zins vom 1. Januar 1891, sowie 4 M. 70 Pf. Protestkosten u. 3 M. 30 Pf. Spesen und Porto und 1/2 % Provision; b. auf Verzinsung zu den Kosten des Rechtsstreits und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung dieses Urtheils und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelsfachen des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf.  
Mittwoch den 10. Juni 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr,  
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Aufklärung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 11. April 1891.  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Aufgebot.

L. 379.2. Nr. 13.738. Pforzheim.  
Die Wittib Mathias Lampert Witwe, Karoline, geb. Oberle hier, hat unter der glaubhaft gemachten Behauptung, ihr auf den Namen Mathias Lampert Erben lautendes Sparbuch, Nr. 54.697, über 3812 M. 03 Pf. sei verloren gegangen, das Aufgebot derselben beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Freitag den 29. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier anberaumten Termine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.  
Pforzheim, den 10. April 1891.  
Die Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts II. Mittelwonn. Konkursverfahren.  
L. 424. Nr. 6868. Schwetzingen.  
In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Wirths Peter Gantner von Hohenheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Dienstag den 12. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst — Rezipiat II — bestimmt.  
Schwetzingen, den 16. April 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Müller.

L. 426. Nr. 18.584. Mannheim.  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns G. A. Sauer in Schriesheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis auf  
Mittwoch den 6. Mai l. J., Vormittags 11 Uhr,

## Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei in Kollnau.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der am  
**Mittwoch den 6. Mai, Vormittags 9 Uhr,**  
im Fabriklocale in Kollnau stattfindenden  
**ordentlichen Generalversammlung**  
ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung.**  
1. Die im § 18 der Satzungen angeführten Gegenstände.  
2. Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsraths.  
Ueber die Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung sind die Bestimmungen des § 14 der Satzungen maßgebend.  
Kollnau, den 15. April 1891.  
Der Vorstand.

trägt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Freitag den 29. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier anberaumten Termine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.  
Pforzheim, den 10. April 1891.  
Die Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts II. Mittelwonn. Konkursverfahren.  
L. 424. Nr. 6868. Schwetzingen.  
In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Wirths Peter Gantner von Hohenheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Dienstag den 12. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst — Rezipiat II — bestimmt.  
Schwetzingen, den 16. April 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Müller.

vor dem Großh. Amtsgerichte V hier bestimmt.  
Mannheim, den 18. April 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stalf.

**Bekanntmachung.**  
L. 439. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Flaschenhändler Ludwig Wibe-meyer in Mannheim, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar M. 122,89. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegten Verzeichnis der Gläubiger sind M. 35,65 bevorrechtigte und M. 1561,03 unbehovrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.  
Mannheim, den 18. April 1891.  
Joh. Hoppe, Konkursverwalter.

**Vermögensabsonderung.**  
L. 438. Nr. 2453. Offenburg. Die Ehefrau des Steinbauers und Bildhauers Rudolf Rimelin, Franziska, geborene Himmelsbach in Goldscheuer, hat durch Rechtsanwält Dr. Rom-bach gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber vor der Zivilkammer I auf Samstag den 30. Mai d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.  
Offenburg, den 17. April 1891.  
Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Thoma.

**Bekanntmachung.**  
Zur Aufstellung des Lagerbuchs von den Gemerkungen **Wartenberg** und **Hindelsheim** wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf die zugehörigen Rathszimmer anberaumt:  
für **Wartenberg** auf Montag den 27. April, für **Hindelsheim** auf Mittwoch den 29. April d. J.  
Gemäß Art. 7 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 werden die Eigentümer derjenigen Piegenschaften, zu deren Gunsten Dienstbarkeiten bestehen, aufgefordert, dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden in obiger Tagfahrt zu bezeichnen.  
Donauersingen, 18. April 1891.  
Der Lagerbuchbeamte:  
A. Ziegler, Bezirksgeometer.

L. 407.2. Nr. 7163. Offenburg.  
Auf diesseitiger Kauslei bis 15. Mai d. J. eine Dekontingentkasselle zu belegen. Gehalt 600 M. Bewerbungen binnen 8 Tagen.  
Offenburg, den 16. April 1891.  
Großh. I. Staatsanwalt: Kraus.

## L. 444. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vom 1. Mai d. J. an wird die Gültigkeitsdauer der von Karlsruhe und südlich davon gelegenen badischen Stationen nach Basel Bad. Bahnhof, Waldshut, Schaffhausen u. Konstanz gelösten Rückfahrkarten auf 45 Tage erhöht, wenn auf diesen Stationen innerhalb der den Rückfahrkarten aufgedruckten allgemeinen Gültigkeitsdauer ein kombinirtes schweizerisches Rundreisebillet gelöst und dies auf der Rückseite der Rückfahrkarte durch den abgebenden Beamten dieser Grenzstationen bestätigt wird.  
Karlsruhe, den 18. April 1891.  
General-Direktion.

## L. 220.3. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben im Wege öffentlicher Verdingung die Lieferung von  
104 Radreifen aus Tegelauflabl,  
80 " aus Martinstahl,  
1050 " aus Martinstahlreifen  
zu vergeben.  
Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Radreise“ versehen bis spätestens  
**Montag den 27. d. Mts.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
bei uns einzureichen.  
Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.  
Karlsruhe, den 6. April 1891.  
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

## L. 412.1. Nr. 1434. Basel. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das auf dem Bahnhof in Schopfheim befindliche alte Wohngebäude für zwei Weidenwärter mit Remise wird in öffentlicher Versteigerung  
**Montag den 27. April,**  
Vormittags 8 Uhr,  
dem Verkaufe ausgesetzt, wozu Kauf-liebhaber eingeladen werden.  
Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.  
Basel, den 16. April 1891.  
Großh. Bahnbauinspektor.

## L. 420. Bruchsal. Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher der Gemerkungen **Destringen** und **Odenheim** ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen dieser Gemerkungen Tagfahrt auf den betreffenden Rathshäusern anberaumt, für die Gemerkung:  
**Destringen**, den 27. d. Mts.,  
Vormittags 9 Uhr,  
**Odenheim**, den 4. Mai d. J.,  
Vormittags 10 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hier-von mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeich-nis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum u. deren Fortführung im Lagerbuch sind dem Fortführungs-beamten in der Tagfahrt vorzutragen.  
Die Grundeigentümer werden gleich-zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzuzeigen. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Planrisse und Messungen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-beamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.  
Bruchsal, den 20. April 1891.  
Der Bezirksgeometer: Engelert.

## L. 445. Nr. 156 57. Donauersingen. Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs von den Gemerkungen **Wartenberg** und **Hindelsheim** wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf die zugehörigen Rathszimmer anberaumt:  
für **Wartenberg** auf Montag den 27. April, für **Hindelsheim** auf Mittwoch den 29. April d. J.  
Gemäß Art. 7 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 werden die Eigentümer derjenigen Piegenschaften, zu deren Gunsten Dienstbarkeiten bestehen, aufgefordert, dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden in obiger Tagfahrt zu bezeichnen.  
Donauersingen, 18. April 1891.  
Der Lagerbuchbeamte:  
A. Ziegler, Bezirksgeometer.

L. 407.2. Nr. 7163. Offenburg.  
Auf diesseitiger Kauslei bis 15. Mai d. J. eine Dekontingentkasselle zu belegen. Gehalt 600 M. Bewerbungen binnen 8 Tagen.  
Offenburg, den 16. April 1891.  
Großh. I. Staatsanwalt: Kraus.